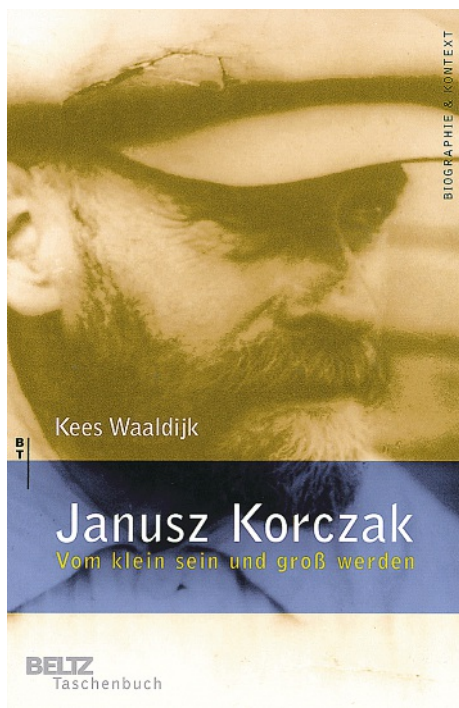




Leseprobe aus: Waaldijk, Janusz Korczak, ISBN 978-3-407-22481-1

© 2012 Beltz Verlag, Weinheim Basel

<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-22481-1>

I EINLEITUNG: DIE BILDUNG EINER VORSTELLUNG

Breites Interesse, unterschiedliche biographische Darstellungen

Janusz Korczak ist vor allem als außergewöhnlicher Leiter eines Waisenhauses in Warschau bekannt geworden. Anfang August 1942 wurde er gemeinsam mit 200 Kindern und sämtlichen Mitarbeitern dieses Waisenhauses ins Vernichtungslager Treblinka abtransportiert und dort in den Gaskammern ermordet. Manchmal wird berichtet, er habe »seine« Kinder freiwillig begleitet, weil er in den beiden vorangegangenen Jahren und, wie einige behaupten, sogar noch am bereitstehenden Zug Fluchtmöglichkeiten abgewiesen haben soll. Aber »freiwillig« erhält in diesem Zusammenhang doch einen sehr bitteren Beigeschmack, auch wenn wir die Geschichte seines Freundes und Mitarbeiters Igor Newerly glauben, dass dieser ihm im Ghetto gefälschte Papiere und Tarnung angeboten und Korczak die Chance empört von sich gewiesen hatte (vgl. *Ghetto Diary*, 1978).

Nach Westeuropa ist jedenfalls erst viel später durchgedrungen, dass es sich bei jenem Korczak, den man manchmal fast wie einen Heiligen verehrte, auch um einen bedeutenden Denker zum Thema »Kinder und Erziehung« handelte und in dieser Hinsicht vielleicht auch um einen wichtigen Philosophen des 20. Jahrhunderts. Noch viel länger ist verborgen geblieben, dass er auch ein wichtiger Schriftsteller war, aktives Mitglied der rebellischen polnischen Avantgarde, wie seine beiden Bücher *Kinder der Straße* und *Kind der Salons* (SW1)* zeigen, die er bereits

* Vergleichbare Angaben im Text verweisen auf: Janusz Korczak, Sämtliche Werke, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh. Zu den Erstveröffentlichungen der einzelnen zitierten Texte von Janusz Korczak sie-

I Einleitung: Die Bildung einer Vorstellung 11

in jungen Jahren verfasste. In Kinderbüchern wie *König Hänschen der Erste* und *Kajtus der Zauberer* erwies er sich als meisterhafter Erzähler und in seinem *Senat der Verrückten* sowie in *Allein mit Gott. Gebete derer, die nicht beten* (SW5) als tiefsinziger Gelehrter in Bezug auf Gesellschaft und Religion. Vor allem seit der »Genfer Erklärung« seitens der UNESCO von 1959 und der UN-Kinderkonvention von 1989 über die Rechte des Kindes hat man Korczak auch in dieser Hinsicht als frühen und radikalen Pionier entdeckt.

Es ist daher sehr erfreulich, dass Korczak seit der UNESCO-Gedenkfeier 1978 anlässlich seines Geburtsjahrs neben (oder manchmal sogar: trotz) Mythos und Weihrauch, Heiligenverehrung und Legendenbildung Beachtung als bedeutender humanistischer und tief in der jüdischen Kultur verwurzelter Denker gefunden hat.

Korczaks Leben ist schon häufig und auf unterschiedlichste Weise erzählt worden. Manchmal mit der Betonung auf seinem polnischen Hintergrund und seinem heldenhaften Engagement in der politischen und kulturellen Widerstandsbewegung Polens zu Beginn dieses Jahrhunderts (Jaworski, 1978; Lewin, 1998), dann wieder mit dem Akzent auf seinem jüdischen Hintergrund und seiner Loyalität (Perlis, 1972; Kahn, 1992).

In anderen Geschichten wird er vor allem als religiöser Mensch dargestellt, wobei die Selbstaufopferung im Mittelpunkt steht. So beendet Erich Dauzenroth (1981) seine kleine Biographie über Korczak, indem er ihm ein Gedicht zuweist, das man an der Eisenbahnlinie nach Treblinka gefunden hatte und das einen christlichen Geist atmet. Es ist nicht die einzige Stelle, an der Korczak als »fast christlich« angesehen wird. Bei

he die Zeittafel, Seite 189 in diesem Buch. Bisher außerhalb der »Sämtlichen Werke« erschienene Texte Korczaks werden, wenn möglich, nach ihrem Entstehungsdatum und dem Datum der (deutschsprachigen) Veröffentlichung zitiert.

12 *Janusz Korczak*

anderen werden die spezifisch jüdischen Elemente betont, wie etwa in Michael Kirchners faszinierendem Buch (1997), in dem er Korczaks Nähe zum Chassidismus beschreibt.

Wer es wagt, Korczaks Leben in groben Umrissen zu skizzieren, wird also mit unterschiedlichen, teilweise schlichtweg gegensätzlichen Auffassungen anderer konfrontiert. Manchmal prallen diese Ansichten mit viel Emotionalität aufeinander, wie sich auf einer Korczak-Konferenz in Israel herausstellte, wo einige ausdrücklich seine jüdische Herkunft und seine Verbundenheit mit dem Zionismus betonten, während sich andere auf Korczaks innige Verbundenheit mit Polen und der polnischen Kultur beriefen.

Die Schwierigkeit liegt nicht nur in der Vielzahl derer, die ganz unterschiedlich über das Leben von Korczak berichtet haben. Denn es gibt auch etliche Gründe anzunehmen, dass er nicht nur ein Mann mit sehr verschiedenen, sondern auch mit widersprüchlichen Seiten war. Bezeichnend ist in diesem Zusammenhang sein Traum, am liebsten eine Hälfte des Jahres in Jerusalem und die andere in Warschau leben zu können. Und nicht zu vergessen seine Fantasie, man müsse abwechselnd ein Jahr lang erwachsen und ein Jahr Kind sein können. (vgl. *SW5*, S.191)

Ein ganz anderes Problem für das wirkliche Verständnis und damit auch für das Erzählen seines Lebenslaufs ist, dass das wichtigste Material nur in polnischer oder hebräischer Sprache zugänglich ist. Das gilt auch für viele Schriften Korczaks, die noch nicht ins Deutsche, Englische oder Niederländische übersetzt sind, und macht es insgesamt schwierig, sich gut in die literarische, kulturelle und politische Landschaft zu versetzen, in die Korczak in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts so intensiv eingebunden war. Und wie in diesem Zusammenhang seine – abwechselnd begeisterten und ausgesprochen kritischen – Kommentare in Bezug auf Schriftsteller und Ereignisse dieser Zeit einordnen?

I Einleitung: Die Bildung einer Vorstellung 13

Quellen

Es gibt auch Lichtblicke, ohne die der Versuch einer Skizze seines Lebens allzu gewagt wäre. An erster Stelle sei die 1949 in Polen erschienene Biographie von Hanna Mortkowicz-Olczakowa genannt, *Janusz Korczak, Arzt und Pädagoge*. Sie war eine Tochter von Korczaks Freund und Herausgeber Jakub Mortkowicz und hat Korczak zweifellos gut gekannt, sowie vieles von Menschen erfahren, die in seiner direkten Umgebung gelebt hatten.

An zweiter Stelle haben uns drei Mitarbeiter Korczaks wichtige Informationen hinterlassen. Igor Newerly, der viele Jahre lang Korczaks Sekretär war und später die Leitung der berühmten Kinderzeitschrift *Maly Przeglads* (Kleine Rundschau) übernahm, veröffentlichte einen Vortrag über Korczaks Leben; dieser ist ins Deutsche übersetzt und später ins niederländische Korczak Bulletin (1987/1, S.2) aufgenommen worden. Von Yitzhak Perlis, der einige Jahre als Erzieher im Waisenhaus arbeitete, gibt es einen ausführlichen Bericht über die letzten Jahre, den das Korczak-Archiv in Lohamei Haghettaot in Israel gemeinsam mit dem Ghetttagebuch in englischer Sprache herausgegeben hat. (1972)

Sehr eindringlich und auf eigener Erfahrung basierend ist auch Ida Merzans Buch *Auf dass nichts in Vergessenheit gerät* (1987), wovon wir dank Prof. Dr. F. Beiner eine noch nicht veröffentlichte deutsche Übersetzung benutzen konnten. Ida Merzan leitete nach der internen Ausbildung zur Gruppenleiterin einige Jahre lang die Zweigstelle/Ferienkolonie »Röschen« des Waisenhauses. Von diesen drei Zeitzeugen ist sie diejenige, die mit den schwierigen Seiten des Arbeitens mit und unter Korczak am freimütigsten umgeht. Darüber hinaus bieten Korczaks autobiographische und sonstige Schriften einen direkteren Zugang zu seinem Leben. Das berühmte Ghetttagebuch von 1942 (in diesem Buch zitiert nach 1996a) und die Briefe an seinen Freund Jozef Arnon (zitiert nach 1991b und

14 Janusz Korczak

vorgesehen für *SW15*) werfen ein unmittelbares Licht auf sein Leben. Aber auch in seinen anderen Schriften klingen seine Erlebnisse und die Welt, der er ausgesetzt war, durch. So lassen *Kinder der Straße* und *Kind der Salons* (*SW1*) die Konfrontation mit einer rauen sozialen Wirklichkeit vermuten, und hinter *Wenn ich wieder klein bin* (*SW3*) taucht eine wenig verständnisvolle Schule auf. In den Kinderbüchern *König Hänschen der Erste* (1923/1971) und *Kajtus der Zauberer* (*SW6*) spüren wir eine große Empfindsamkeit und auch tollkühne Jungenträume.

Wir sollten uns natürlich davor hüten, allzu viel zu psychologisieren und voreilig zu denken: So hat Korczak also diese Phase seiner Jugend erlebt, oder: Darin kündigt sich sein späteres Schicksal oder sogar seine Berufung an. Dennoch – wenn man in seinen bunten, fantastischen Büchern stöbert, hat man das Gefühl, diesen Mann aus nächster Nähe kennen zu lernen. Das gilt insbesondere für das bereits erwähnte Buch *Allein mit Gott. Gebete derer, die nicht beten*. (*SW5*)

Von den indirekteren Quellen wollen wir hier schließlich noch zwei nennen. An erster Stelle die Biographie Betty Liftons, *The King of the Children*. (1988) Diese Autorin ist zwar keine Augenzeugin gewesen und hatte keinen direkten Zugang zu den Quellen, aber sie hat mehrere Jahre lang die zugänglichen Quellen herangezogen und mit den noch lebenden Zeitzeugen gesprochen. Sie schrieb ein ausgezeichnetes Buch voller Bewunderung für Korczak, wobei sie aber der Mythenbildung nicht arglos gegenüberstand.

An zweiter Stelle sind die bislang erschienenen Bände der *Sämtlichen Werke* Korczaks (ab 1996 bis 2000) zu nennen. Diesen deutschen Veröffentlichungen liegt eine intensive deutsch-polnisch-israelische Zusammenarbeit zugrunde, und sie umfassen einen reichen Schatz aufgespürter Hintergrundinformationen über Korczaks Arbeit als Autor, über sein Werk und seine Erlebnisse.

II

DER LEBENSLAUF DES HENRYK GOLDSZMIT/JANUSZ KORCZAK

Kinderjahre, jüdischer Hintergrund

Korczak wurde am 22. Juli 1878 als Henryk Goldszmit, Sohn einer gebildeten und wohlhabenden jüdischen Familie, in Warschau geboren. Sein Vater war Rechtsanwalt und stammte aus einer Familie, die schon seit mehreren Generationen Ärzte und Rechtsanwälte hervorbrachte. Sie waren in zunehmendem Maße »assimiliert«, was in diesem Zusammenhang bedeutet, dass die Familie Goldszmit zwar einen jüdischen Hintergrund besaß, sich aber in Sprache und Lebensstil weitgehend dem polnischen Bürgertum dieser Zeit angepasst hatte. Dennoch darf man »assimiliert« hier nicht als »fast nicht mehr jüdisch« auffassen. Das geschieht manchmal, wie etwa in der Biographie Marek Jaworskis, die unter kommunistischem Regime erschien. Darin lesen wir: »Die orthodoxe jüdische Kultur hatte höchstens einen zu vernachlässigenden oder sogar keinen Einfluss auf Korczaks Leben.« (Jaworski, 1978, S.16) Aber Korczaks Vater hatte über Jüdisches Heiratsrecht im Talmud promoviert und Korczak erinnert sich an eine lange jüdische Familientradition. (vgl. Perlis, 1972, S.97) Bereits als junger Arzt engagierte er sich in jüdischen Wohltätigkeitsorganisationen, und auch wenn er nicht auf traditionell jüdische Weise lebte, wurden jüdische Feiertage und der Religionsunterricht im Waisenhaus dennoch gewissenhaft befolgt. In den Dreißigerjahren, in die auch seine Palästina-Besuche fielen, spielte Korczak mit dem Gedanken, seinem Kinderbuch *König Hänschen* ein Buch über den jungen König David folgen zu lassen. Und sein wunderschönes Buch über Moses als Kind (SW5) ist ein weiterer Beweis seines tiefen Interesses an der jüdischen Tradition. Der Einleitung in *Sämtliche*

II Der Lebenslauf des Henryk Goldszmit/Janusz Korczak 17

Werke zufolge sollte es Teil einer Reihe werden: »Kinder der Bibel«. Die Verbundenheit mit der Tradition äußert sich auf bewegende Weise in der Widmung seines *Allein mit Gott. Gebete derer, die nicht beten*. Dort sagt er im Anschluss an die Erinnerung an zahlreiche Vorfahren: »Ich danke euch, dass ihr mich gelehrt habt, das Flüstern der Toten und der Lebenden zu hören.« (SW5, S.65)

Auf jeden Fall ist Korczak, oder besser gesagt, der kleine Henryk, schon in jungen Jahren mit der tiefen Kluft zwischen Juden und Nichtjuden in Berührung gekommen. Zum Beispiel, als ihn ein Freund empört zurechtwies, weil er auf dem Grab seines verstorbenen Kanarienvogels ein Kreuz errichten wollte. Juden, und damit auch jüdische Kanarienvögel, kommen ja doch nicht in den Himmel und haben demnach kein Recht auf ein Kreuz, so argumentierte dieser Freund. (vgl. Perlis, 1972, S.111)

Auch mit einer anderen Kluft in der Gesellschaft wurde Korczak schon sehr früh intensiv konfrontiert, nämlich der zwischen Reich und Arm. Anders gesagt, der Kluft zwischen den gepflegten, wohlhabenden Leuten und der harten Welt der Armut und des Elends. Das Besondere daran ist vielleicht vor allem, dass der kleine Henryk für diesen scharfen Kontrast so empfänglich war. Schon als Fünfjähriger erläuterte er seiner Großmutter, die offenbar bei ihnen wohnte, seine Fantasien über die Abschaffung des Geldes als Quelle jener bitteren Ungleichheit. (vgl. Perlis, 1972, S.111) Auch sind in seinen Büchern die Echos jener moralischen Ermahnungen zu hören, doch vor allem ein ordentlicher Junge zu sein, denn bei den Straßenjungs fange man sich doch nur schmutzige Worte und ansteckende Krankheiten ein ...

Alles deutet darauf hin, dass der junge Henryk schon von klein auf von der rauen Welt fasziniert war und sie sogar bewunderte: »Du sagst: »Arme Kinder sind schmutzig, gebrauchen hässliche Ausdrücke und haben Läuse auf dem Kopf (...)<

18 Janusz Korczak

Aber das Leben sagt: ›Sie sind überhaupt nicht krank (...), sie haben gar keine Läuse (...) (und) die hässlichen Ausdrücke sind zum Lachen.« (SW4, S.107) In *König Hänschen* flieht der verwaiste Prinz aus dem Palast, um mit den Kindern aus dem gewöhnlichen Volk zu spielen. Als Student und eigentlich auch schon als älterer Schüler hat er immer wieder die Gesellschaft und die Wohnviertel der Allerärmsten aufgesucht. Übrigens hat er seine relativ wohlhabende und beschützte Kinderwelt ganz und gar nicht als Paradies erfahren. Dem Motiv des überbehüteten und gleichzeitig vollkommen unverstandenen Kindes begegnen wir an vielen Stellen in seinen Büchern. Erzogen werden ist kein Vergnügen, vor allem nicht, wenn es ordentlich und mit Nachdruck geschieht. *Kind der Salons* beginnt mit der bitteren Geschichte eines Pudels, der es leid ist, dressiert zu werden, und *Wie liebt man ein Kind?* gibt bissige Beispiele dafür, wie Erwachsene nicht mit Kindern sprechen, sondern auf sie einreden.

Jugend- und Studentenjahre

Noch schwärzer wirken die Schatten, die in Pubertät und Jugendjahren auf die Entwicklung des jungen Henryk fielen. Über seine Erlebnisse auf der höheren Schule, dem angesehenen russischen Gymnasium in Warschau, wissen wir wenig. Die Schularbeit an sich wird ihm keine Mühe bereitet haben, denn seinen Abschluss machte er innerhalb der üblichen Grenzen und es blieb ihm offenbar noch ausreichend Zeit zum Lesen. Ferner gab er als älterer Schüler anderen Kindern Nachhilfe, erkundete vor allem den armen Teil Warschaus bis in die letzten Winkel und begann schon früh mit dem Schreiben. Sein Autorenname Janusz Korczak stammt aus der Einsendung für ein Preisausschreiben und ist bis heute der bekanntere Name geblieben.

Es ist auch die Zeit, in der sich die psychischen Probleme